

Tumore

28



Tumore

Früherkennung und Nachsorge

Jährlich erkranken rund 478.000 Männer und Frauen neu an Krebs, so die Angabe des Robert Koch-Instituts (RKI). Allein 2012 sind 119.717 Männer und 101.206 Frauen (insgesamt 220.923) an einem Krebsleiden gestorben, belegen Daten des RKI. Krebs ist nach Herz-Kreislauf-Erkrankungen die zweithäufigste Todesursache der Deutschen. Viele dieser Schicksalsschläge ließen sich vermeiden, würde die Krankheit rechtzeitig erkannt.

Je nach Alter haben die Versicherten Anspruch auf folgende Untersuchungen:

Frauen ab 20: Untersuchung der Geschlechtsorgane, ab 30: zusätzlich Brust und Haut

Männer ab 45: Geschlechtsorgane, Prostata, Haut

Frauen und Männer ab 50:

Dickdarm, Untersuchung auf Blut im Stuhl und

ab 55: zweimal im Abstand von 10 Jahren Koloskopie (Darmspiegelung) oder alle 2 Jahre Untersuchung auf Blut im Stuhl

Doch darauf allein sollte man sich nicht verlassen. Je früher eine Krebserkrankung erkannt wird, desto besser sind die Heilungs-



chancen. Deshalb ist es wichtig, auch während der Intervalle zwischen den Vorsorgeuntersuchungen auf die Warnsignale des Körpers zu achten:

Verdauungs- und Schluckstörungen

Veränderungen beim Stuhlgang oder beim Wasserlassen

schlecht abheilende Wunden

ungewöhnliche Blutungen, z. B. Blut im Urin, beim Stuhlgang oder im Ausfluss

Verdickungen oder Knoten in der Brust oder an anderen Körperstellen

dauernder Husten oder Heiserkeit

Solche Warnsignale sollten vom Arzt abgeklärt werden.

Durch Vorsorge dem Darmkrebs auf der Spur

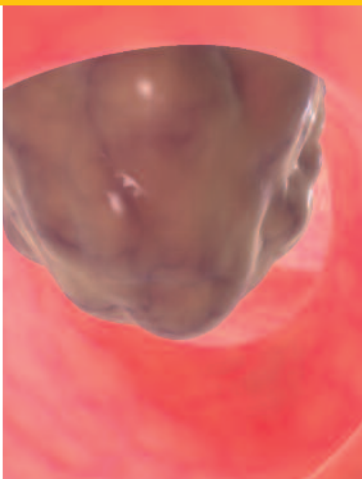
Bei Darmkrebs und seinen Vorstufen kann mit dem Stuhl Blut ausgeschieden werden, das nicht immer sichtbar sein muss. Nachgewiesen wird es mit der Testbriefchen-Methode. Dabei



Das Hautkrebs-Screening ab 35 Jahre gehört zur gesetzlichen Vorsorge



Darmkrebs und Polypen: Ein Test auf verstecktes Blut im Stuhl gibt Aufschluss



wird mit einem Spatel eine kleine Menge Stuhl entnommen, die labordiagnostisch auf verstecktes (okkultes) Blut untersucht wird. Hat der Patient vor der Untersuchung größere Mengen rotes Fleisch gegessen oder leidet etwa unter Zahnfleischbluten, kann das Testergebnis verfälscht werden. Auch eine vermehrte Einnahme von Vitamin C kann zu einem falschen Testergebnis führen. Mittlerweile gibt es moderne immunologische und enzymatische Tests auf okkultes Blut im Stuhl bzw. Tests, bei denen Blut abgenommen und auf Krebspuren untersucht wird. Sie schließen solche Fehlerquellen von vornherein aus. Dabei muss der Patient im Gegensatz zur Testbriefchen-Methode auch keine Diät einhalten. Außerdem sind diese Tests empfindlicher und treffgenauer, können in der Regel aber nicht über die Krankenkasse abgerechnet werden. Darmkrebs ist der zweithäufigste bösartige Tumor. Früh erkannt sind die Heilungschancen bei Darmkrebs aber sehr gut.

Bluttest spürt Prostatakarzinom auf

Das Prostatakarzinom ist in Deutschland mit zirka 64.000 Neuerkrankungen jährlich der häufigste Tumor des Mannes. Wird er im Frühstadium erkannt, können etwa 90 Prozent der Betroffenen durch eine radikale Prostataoperation geheilt werden. Im Rahmen der gesetzlichen Krebsvorsorge bei Männern

Häufigste Krebserkrankungen: Prostata- und



◀ *Frühe Anzeichen für Tumoren: Verdauungs- und Schluckstörungen, Husten, Blut im Urin oder Stuhl*

▼ *Der Genuss von blutigem Fleisch kann einen Test verfälschen*

▶ *Nachweis per Bluttest: Bei Prostatakrebs ist der PSA-Wert erhöht*



untersucht der Arzt die Prostata zunächst mit dem Finger. Ist die Drüse vergrößert, ist eine weitere Abklärung nötig. Dazu wird in einer Blutprobe ein spezielles Eiweiß, das prostata-spezifische Antigen (PSA), bestimmt.

Das PSA wird in der Prostata gebildet. Bei einem Krebs, aber auch bei einer gutartigen Prostatavergrößerung, sind die Gesamt-PSA-Werte erhöht. Um festzustellen, welche Krankheit nun tatsächlich vorliegt, sind weitere Untersuchungen nötig.

Neben dem Nachweis des Gesamt-PSA stehen dazu heute Methoden zur Bestimmung des freien und komplexierten PSA zur Verfügung. Durch diese differenzierten Tests lässt sich oft eine Gewebeentnahme aus der Prostata vermeiden, die die übliche Methode ist, um die Ursache erhöhter PSA-Werte eindeutig aufzudecken.

■ **Nachsorge – wozu Tumormarkerbestimmungen geeignet sind**

Bei Tumormarkern handelt es sich um Proteine, Peptide oder andere biologische Substanzen im Blut oder in anderen Körperflüssigkeiten, deren erhöhte Konzentration auf einen Tumor oder auf einen Rückfall hindeuten kann. Damit sind Tumormarker geeignet, den Verlauf einer Krebserkrankung zu beobachten und den Erfolg einer Tumorbehandlung zu kontrollieren.



■ Bei wem eine Markerbestimmung sinnvoll ist

Für Gesunde sind Tumormarkerbestimmungen daher in der Regel nicht geeignet. Sinnvoll sind sie für Menschen, die beispielsweise im Beruf einem erhöhten Krebsrisiko ausgesetzt sind.

Zur Früherkennung sind nur wenige Marker geeignet, etwa das prostataspezifische Antigen PSA zur Früherkennung von Prostatakrebs. Auch für Blasenkrebs gibt es einen Früherkennungstest, der in den USA und in Japan bereits zugelassen ist.

■ Was Tumormarker aussagen

Mit der Bestimmung von Tumormarkern können der Krankheitsverlauf und der Erfolg einer Therapie beurteilt werden. Sinken etwa erhöhte Markerwerte nach einer Krebsoperation in den Normbereich, so spricht dies für eine vollständige Entfernung der Geschwulst. Erhöhte oder ansteigende Werte sind Anzeichen dafür, dass Tumorgewebe im Körper geblieben ist und/oder sich eventuell bereits Tochtergeschwülste gebildet haben.

Werden bei der Nachsorgeuntersuchung ansteigende Tumormarkerwerte gemessen, so kann der Tumor neu gewachsen sein oder es haben sich Metastasen gebildet. Per Laboruntersuchung kann dies bis zu sechs Monate früher festgestellt werden als per Röntgen oder Ultraschall. Dadurch bietet sich die Chance einer frühen Therapie.



Beim Mann der häufigste Tumor: das Prostatakarzinom



Per Laboruntersuchung kann ein Rückfall bis zu sechs Monate früher erkannt werden



Eine Probe des Tumorgewebes genügt: Liegt der Tumormarker für den besonders aggressiven Brustkrebs vor?

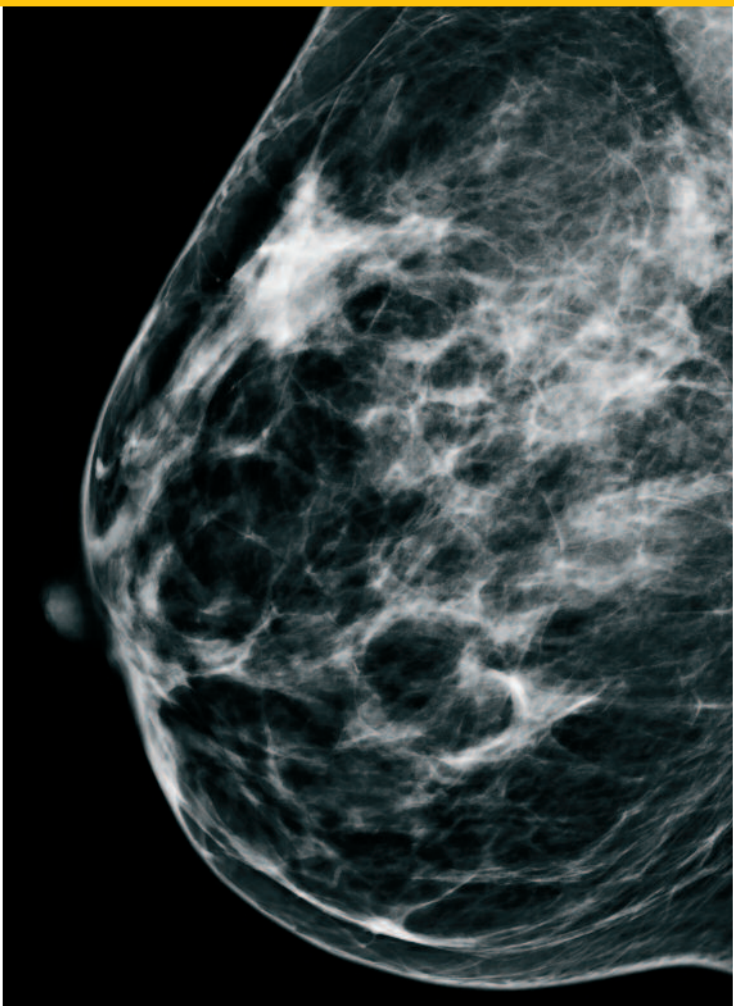
■ Bei welchen Tumoren Marker gemessen werden

Besonders bei Krebserkrankungen an Dickdarm, Brust, Eierstöcken, Prostata und Hoden sowie beim Lungenkarzinom ist die Tumormarker-Bestimmung zur Therapiekontrolle und Rückfall-Früherkennung geeignet.

Ein häufig bestimmter Tumormarker ist das CEA (karzinoembryonales Antigen), das bei bösartigen Tumoren des Dickdarms, des Magens, der Brust und der Lunge vermehrt gebildet wird. Auch bei entzündlichen Erkrankungen, etwa des Darms, kann das CEA erhöht sein. Deshalb wird eine Krebsdiagnose niemals allein über die Tumormarkerwerte gestellt. Zusätzlich sichert eine Gewebeprobe die Diagnose und stellt den Bösartigkeitsgrad fest.

■ Durch Marker zum richtigen Medikament gegen Brustkrebs

Mit einer Testmethode zur Untersuchung von Tumorgewebe auf das Oberflächenprotein Her-2/neu (human epidermal growth factor receptor 2) kann eine aggressive Brustkrebsform, die in Deutschland bei einem Viertel der jährlich etwa 72.000 neu entdeckten Erkrankungen auftritt, erkannt und spezifisch behandelt werden. Dagegen gibt es ein Medikament, das ausschließlich bei den Patientinnen voll wirksam ist, deren Tumor



das Eiweiß Her-2/neu im Übermaß bildet. Deshalb sollte vor der Behandlung eine Untersuchung auf Her-2/neu-Überexpression vorgenommen werden. Das Medikament kann den Krebs zwar nicht heilen, aber sein Wachstum unterdrücken und das Leben der Patientinnen verlängern. Auch spezielle Tests auf Papillomviren (HPV) sind wichtig für die Krebs-Vorsorge bei Frauen, da sie einen Hinweis auf Gebärmutterhalskrebs geben können. <>

Tumore

28

Das **Infozentrum für Prävention und Früherkennung (IPF)** informiert die Öffentlichkeit über Möglichkeiten der Krankheitsvorsorge durch Laboruntersuchungen. Seit über zehn Jahren veröffentlicht das IPF in Zusammenarbeit mit anerkannten Experten Broschüren und Faltblätter zu einzelnen Krankheiten und deren Früherkennung. Das IPF wird vom Verband der Diagnostica-Industrie (VDGH) unterstützt. Seine Neutralität wird durch einen wissenschaftlichen Beirat gewährleistet. Weitere Informationen erhalten Sie unter **www.vorsorge-online.de** oder über diesen Code direkt auf Ihr Smartphone.



Infozentrum für Prävention und Früherkennung

Versandservice

Postfach 27 58 , 63563 Gelnhausen, E-Mail: info@vorsorge-online.de

Tel.: 0 30/200 599 48, Fax: 0 30/200 599 49